

*Acht Flugstunden und rund 6.000 Kilometer Luftlinie mögen Hetzerath und Uganda trennen – den Menschen in Hetzerath jedoch ist das afrikanische Land deutlich näher. Dafür hat „unser Pater Rudi“ gesorgt. In fast fünf Jahrzehnten wurde Uganda für den in Hetzerath geborenen Afrikamissionar zur zweiten Heimat, der Verbindung zu Familie, Freunden und Bekannten aber tat dies keinen Abbruch. Umgekehrt betrachtete das Dorf auch Pater Rudi stets als einen der Ihren, der für sein Wirken für die Ärmsten der Armen im fernen Afrika selbstverständlich mit Unterstützung rechnen konnte. Bestes Beispiel dafür ist „Hetzerath spielt“, ein Benefiz-Dorfturnier, das bereits im Jahr 1967 seine Anfänge nahm und bei dem in all den vielen Jahren insgesamt sage und schreibe rund 140.000 Euro zusammengekommen sind. Keine Frage: Diese weit und breit beispiellose Erfolgsgeschichte ist noch lange nicht zu Ende.*



*Sport und Gaudi für einen guten Zweck:  
In Hetzerath hat das seit Langem  
Tradition. Ob Fußballturnier oder  
Dorfolympiade, in jedem Fall standen die  
Menschen in Uganda als die wahren Sieger  
fest. Und manchmal brachte Pater Rudi  
nicht nur einen Scheck, sondern auch noch  
einen Satz Trikots aus der Heimat mit.*

---

# Ganz Hetzerath hilft: Das Dorf spielt – und Uganda gewinnt! Eine schöne Tradition seit 1967

Einst als „Fußballturnier für Missionsaufgaben in Uganda“ gestartet, später als „Lehnertz-Turnier“ für bunt zusammengewürfelte Freizeitkicker berühmt geworden, war und ist das heute unter „Hetzerath spielt“ plakatierte Dorfturnier eine Gemeinschaftsleistung, die höchsten Respekt verdient. Das gilt vor allem für die örtlichen Vereine, die sich allesamt im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen – ob auch mit aktiven Spielern (und seit einiger Zeit Spielerinnen) oder ob „nur“ mit zahlreichen Helferinnen und Helfern, die tatkräftig mit anpacken und den Festbetrieb rund ums Turnier stemmen.

Dreh- und Angelpunkt über all die langen Jahre ist hierbei Pater Rudis Großfamilie Lehnertz: Brüder, Schwestern, Schwager, Schwägerinnen, Nichten und Neffen – in den Tagen um Christi Himmelfahrt ist die „Lehnertz-Dichte“ rund um den Sportplatz in Hetzerath meist besonders hoch. Aber auch die offizielle Ortsgemeinde, der Pfarrgemeinderat sowie viele, viele engagierte Einzelpersonen helfen Jahr für Jahr nach Kräften mit.

Ganz Hetzerath spielt und Uganda gewinnt: Gerne wollen wir hier Einblicke geben in die bewegte und selbst aus heutiger Sicht recht spannende Geschichte dieses Dorfturniers, natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

*Nur Gewinner:  
Zum Dorfturnier  
„Hetzerath spielt“ 2016  
hatte Ehrengast Pater  
Rudi Lehnertz seinen  
Mitbruder und Nachfolger  
Hilaire Guinko von  
den Weißen Vätern in  
Uganda mitgebracht.*



Der erste Impuls entsprang – wie so manches in Hetzerath – einem großen Spaß: Ein gutes halbes Jahr nach Pater Rudis Ausreise stieg im Sommer 1967 ein „Jux-Kick“ auf dem Sportplatz, damals noch nahe der Dorfmitte am Kirchgäßchen gelegen, hinter dem heutigen Kindergarten. Angefeuert von zahlreichen gleichsam begeisterten wie amüsierten Zuschauern auf der Naturtribüne spielte „Familie Lehnertz“ gegen eine Auswahl wichtiger Persönlichkeiten im Dorf, also eine Art „Hetzerath Allstars“.

Durch Eintrittsgelder und großzügige Spendengaben aus den Geldbörsen vieler Zuschauer kam so die erste stattliche Summe zusammen, die ins ferne Afrika weitergeleitet wurde. 1971, im Vorfeld des anstehenden ersten Heimaturlaubs von Pater Rudi, setzte man sich dann im Kreis der Geschwister zusammen und überlegte, wie man denn eventuell ein regelmäßiges Fußballturnier „für Missionsaufgaben in Uganda“ auf die Beine stellen könnte.

In die Tat umgesetzt wurde die Idee zusammen mit den örtlichen Vereinen ein Jahr später, als Rudi auf einem mehrmonatigen Heimaturlaub wieder in Hetzerath weilte. Maßgeblich mit dabei waren auf Seiten der Familie Lehnertz vor allem Rudis Brüder bzw. Klein-

*Mit einem Benefiz-Fußballspiel gleich im ersten Jahr nach Rudis Ausreise fing alles an. U.a. aktiv mit dabei waren die Kleincousins (von links nach rechts): Heinrich Lehnertz, Kurt Lehnertz, Ernst Lehnertz, Rudolf Lehnertz, Alfons (Alla) Lehnertz und Anton Lehnertz. Außerdem auf dem Foto schön zu sehen ist die historische „Bergtribüne“, die den alten Sportplatz (heute Kindergarten bzw. Tennisplätze) zum ganz besonderen Erlebnis machte.*



---

cousins Josef, Ernst, Kurt und Alfons sowie federführend auf Seiten der örtlichen Vereine insbesondere das jahrzehntelange Sport- wie Musikvereins-, „Urgestein“ Helmut Reitz und der ebenfalls weit über den Sportverein hinaus engagierte Hermann Haas.

**D**eutschlandweit prägten 1972 die Olympischen Spiele in München die sportlichen Schlagzeilen. In Hetzerath aber herrschten Derby-Stimmung und Pokalfieber: Unter „reger Beteiligung der Bevölkerung“, so der damalige Bericht im Amtsblatt, ging am 11. Mai 1972 erstmals das „Fußballturnier der Hetzerather Vereine zugunsten von Pater Rudi Lehnertz“ über die Bühne.

Es war *das* Ereignis im Dorf; laut Abrechnung wurden 500 Eintrittskarten à zwei Mark verkauft. Sechs Mannschaften kämpften um den von der Firma Andries-Jacoby gestifteten Wanderpokal: Sportverein, Gesang- und Musikverein, Freiwillige Feuerwehr, ein seinerzeit noch aktiver „Athletik-Club“, die Firma Jacoby und die Lehnertz-Familie traten gegeneinander an, und am Ende setzte sich das Lehnertz-Team knapp per Elfmeterschießen durch. Der erste Turnier-Reinerlös betrug über 1.600 Mark – das war mehr als doppelt so viel wie ein damaliger durchschnittlicher Monatsverdienst.

Übrigens ließ es sich Pater Rudi nicht nehmen, mit der Trikot-Nummer 10 höchstselbst zum Turniersieg zu stürmen – er wurde sogar prompt zum erfolgreichsten Torschützen der Turnier-Premiere! *(Was im Nachhinein betrachtet freilich niemand ernsthaft wundern dürfte: Wer bitte aus all den Hetzerather Hobbymannschaften hätte sich damals getraut, dem frommen Afrikamissionar fies in die Beine zu grätschen?)*

---

**In München freute man sich auf Olympia, in Hetzerath auf das erste „Lehnertz-Turnier“**

---

*Er kam, sah, siegte und nahm auch gleich einen Scheck mit für die Missionsarbeit in Uganda: Pater Rudi 1972 beim ersten „richtigen“ Fußballturnier, das nicht nur die Familienmannschaft Lehnertz gewann, sondern bei dem Rudi auch Torschützenkönig wurde. Den Siegerpokal überreichte der damalige Ortsbürgermeister Carl Scharding.*



---

---

Wiederauflage war eine Ehrensache – und bald fand sich ein eingespieltes Organisationsteam

---

---

Der Start war also bestens gelungen. Von nun an galten zwischen den Beteiligten streng vereinbarte Regeln. Zum Beispiel: Wer den Pokal gewann, hatte im nächsten Jahr offiziell die vielbesuchte Festivität auszurichten, bekam dabei freilich jede notwendige Unterstützung. Die Regelung funktionierte über Jahre hinweg prima. Dennoch freuten sich alle, als sich dann doch im Lauf der Zeit ein kleines Organisationsteam um Peter Lehnertz als Turniermanager und dessen Schwager Herbert Zimmer als Fachmann für Finanzen herausbildete.

Um die beiden herum gruppierte sich letztlich eine eingeschworene Truppe, die sich in hin und wieder leicht wechselnder Besetzung bis heute zuverlässig um das zeit- und arbeitsaufwendige Drumherum einer solchen Großveranstaltung kümmert – von der Aufstellung des Spielplans über die Bestellung von Speis und Trank oder den Druck von Werbeplakaten bis hin zur Schlussabrechnung.

---

---

1976 gab's schon das erste kleine Jubiläum

---

---

Kein Wunder also, dass 1976 schon ein erstes kleines Jubiläum gefeiert werden konnte. „Bei herrlichem Wetter und vor einer imposanten Zuschauerkulisse“, so die Nachlese im Amtsblatt, traten erneut in Anwesenheit von Pater Rudi (der absolvierte zu dieser Zeit ein Pädagogik-Zusatzstudium in München) sieben Mannschaften zum „Lehnertz-Turnier“ an, wie der Benefiz-Event nun der Einfachheit halber genannt wurde.

Ein Stammtisch-Team aus Erlenbach (der Heimat- und Wanderverein war noch nicht gegründet, übernahm dann aber später – und das überaus erfolgreich) sowie die Mandolinenvereinigung waren neu dabei; die Firma Jacoby setzte aus. Am Ende sicherte sich die Familie Lehnertz zum nunmehr zweiten Mal die Siegestrophäe – wieder knapp und mit Glück im Elfmeterschießen. Der Erlös ging komplett an eine Mädchenschule im Südwesten Ugandas, an der Pater Rudi viele Jahre gelehrt hatte und die dringend erweitert werden musste.

Nicht nur die „Uganda-Mission“ profitierte vom (damals stetig steigenden) Reinerlös des Dorfturniers. Vor allem Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre unterstützte man auch Projekte direkt vor Ort bzw. hier in der Region. So gingen in mehreren Jahren immer wieder größere Teilbeträge an eine Initiative, die sich für den Bau eines

Kinderspielplatzes oberhalb der Grundschule im heutigen Wohngebiet „Auf Fallert“ einsetzte – insgesamt etwa zwei Drittel der Baukosten kamen so zusammen. Ebenfalls unterstützt wurden in dieser Zeit das damals wie überall in den 1970er Jahren recht lebendige Hetzerather Jugendhaus sowie der Neubau einer Werkstatt für Behinderte samt Sonderkindergarten des Deutschen Roten Kreuzes in Bernkastel-Kues.



Auch sportlich war der Dorfkick damals ein echter Renner: Der „Lehnertz-Pokal“ war (und ist) bei allen teilnehmenden Mannschaften begehrt. Immer wieder ist in den Berichten vom großen Ehrgeiz der Teams die Rede, aber auch von der großen Fairness, mit der die Spiele ausgetragen wurden. Die zehnte Auflage des Turniers 1981 endete dann mit einer offensichtlich faustdicken Überraschung: Der Jubiläumspokal ging an das Team Gesang- und Musikverein / Mandolinenvereinigung. Die beiden musiktreibenden Hetzerather Vereine traten erstmals mit einem gemeinsamen Team an.

Irgendwie schafften sie es tatsächlich ins Endspiel. Dort, so hatte es der sichtlich erstaunte Berichterstatter notiert, kamen die vereinten Musiker „überraschend zu einem Torerfolg und konnten diesen geschickt über die Zeit retten. Offensichtlich ist es den musikalischen Vereinen jetzt gelungen, in fast zehnjähriger Turnierteilnahme die richtige Mannschaftsaufstellung auszukundschaften.“ In diesem und einigen weiteren Jahren verzichteten der Sportverein und die Firma Jacoby auf die Turnierteilnahme, dafür waren der Malteser-Hilfsdienst, die Carnivalsgesellschaft HCG und der Rallye-Club mit von der Partie.

Längst hatte das Turnier „im Veranstaltungskalender der Ortsvereine seit Jahren einen festen Platz eingenommen. Dies gilt uneingeschränkt für die vielen Fußballer und ganz besonders für die Dorfbevölkerung, die diese sportliche Veranstaltung immer mit großer

---

**Vereinte Musiker  
hatten den Bogen raus  
und blieben unschlagbar**

---

---

---

**Begeisterung und  
Spendenbereitschaft  
spielten Doppelpass**

---

---

Begeisterung besuchen“, heißt es nicht ohne (berechtigten) Stolz im Protokoll der Planungssitzung 1982. Und die Organisatoren sollten auch in diesem Jahr recht behalten: Der Reinerlös des Hobby-Turniers lag erstmals über 5.000 D-Mark.

Selbst in der Zeit, in der Pater Rudi im Auftrag der Missionsgesellschaft der Weißen Väter in Deutschland arbeitete, engagierte sich Hetzerath weiter für Uganda. So wird 1984 im Hetzerather Amtsblatt ein Notruf der St. Joseph's Vocational School in Mbarara abgedruckt, die Pater Rudi Lehnertz bis Dezember 1983, also bis kurz vor seiner Deutschland-Mission geleitet hatte. Schon all die Jahre zuvor hatten die Hetzerather Rudis Aufbauarbeit in beispielloser Weise unterstützt. Jetzt bittet die Berufsschule herzlich um weitere Finanzhilfen für einen Anbau, der angesichts der erfolgreichen Arbeit nun dringend notwendig wurde.

---

---

**Inzwischen gab es  
in Uganda sogar einen  
„Hetzerath-Cup“**

---

---

Eine gute Seele hatte dazu folgende Zeilen gesetzt: „Es besteht inzwischen ja doch schon ein enges Verhältnis zwischen der St. Joseph's Vocational School in Uganda und Hetzerath. Im vergangenen Jahr hat die Schule sogar einen „Hetzerath Cup“ ins Leben gerufen, der den besten Fußballern zugesprochen wird.“ Da wollten sich die Zuschauer beim Vereins- und Freizeit-Turnier natürlich nicht lumpen lassen und legten gleich doppelt gern etwas in die Spendenbüchse. Im Kampf um den Dorfpokal mischte 1984 erstmals die SV-Tischtennisabteilung mit, die im Spielplan den Platz des zwischenzeitlich nicht mehr aktiven Athletik-Clubs übernahm.



*Pater Rudi und seine ugandische „Fohlen“-Elf: Das Meister-Trikot von Borussia Mönchengladbach war Ende der 1970er Jahr selbst international top angesagt und von der Familienmannschaft Lehnertz über Jahre hinweg als Glücksbringer getragen worden. Der erhoffte Respekt durch die Gegner blieb jedoch meist aus. Wahrscheinlich ist deshalb, dass die von Rudi trainierte Schüler-Mannschaft in Uganda den Psycho-Vorteil der berühmten Trikots in deutlich mehr Tore und Siege umsetzen konnte.*

Schließlich 1985 – das Jahr von „Live Aid“: Unter dem Eindruck einer verheerenden Hungersnot in Äthiopien organisierte der Musiker Bob Geldof das bis dahin größte Rockkonzert der Geschichte, zeitgleich aufgeführt in (und weltweit live übertragen aus) London und Philadelphia. Der damit verbundene internationale Spendenaufruf brachte für die Hungernden in der Sahelzone sagenhafte 200 Millionen Mark und erhöhte gleichzeitig die Medienaufmerksamkeit für das Elend auf dem afrikanischen Kontinent. Auch in Hetzerath öffneten sich die Herzen und Geldbörsen: Das Dorfturnier – erneut mit acht Mannschaften – brachte einen Reinerlös von stattlichen 7.500 Mark zusammen. Ob’s vielleicht auch daran lag, dass vor dem Finale als unterhaltsame Einlage ein Damenfußballspiel angesetzt war?

Tatsache jedenfalls war, dass die Veranstalter nun einen neuen Pokal brauchten. Der Chronist aus dem Jahr 1981 hatte doch tatsächlich recht behalten: Die zum Kick vereinigten Hetzerather Dorfmusikanten hatten inzwischen dreimal den „Lehnertz-Pokal“ gewonnen und durften diesen nun für immer behalten.

Zwei Jahre danach traten sogar neun Mannschaften zum Pokalwettstreit an. Malteser-Hilfsdienst und Rallye-Club waren zwar ausgestiegen, doch Sportverein, Tennisverein und die Freizeitmannschaft Hubertusklausen mischten jetzt (wieder) mit. Und das Einlagespiel war höchst prominent besetzt: Der Hetzerather Gemeinderat trat gegen ein Team der Vereinsvorstände an.

Wetterpech trübte das Turnier ausgerechnet 1991, als Pater Rudi Lehnertz in Hetzerath das 25-jährige Jubiläum seiner Primiz feierte. Die Pokalbegegnungen auf dem Sportplatz glichen wahren Wasserschlächten, dennoch (oder deshalb?) gewann nunmehr der Heimat- und Wanderverein den „Lehnertz-Pokal“ zum dritten Mal und durfte diesen folglich für immer mit nach Erlenbach nehmen.

## Rückenwind in den 1980er Jahren



**Einladung**  
zum  
**Lehnertz-Pokalturnier**  
auf dem Sportplatz Hetzerath  
Donnerstag, den 28. Mai 1987, Beginn 13.00 Uhr

Austrichter:  
Heimat- und Wanderverein Erlenbach als Vorjahressieger

Vorrunde:

Freizeitmannschaft	– Familie Lehnertz
Carnevalsgesellschaft	– Musik- u. Mandolinenverein
Tischtennisabteilung	– Freiwillige Feuerwehr
Tennisverein	– Freizeitmannschaft
Heimat- und Wanderverein	– Musik- u. Mandolinenverein
Sportverein	– Freiwillige Feuerwehr
Tennisverein	– Familie Lehnertz
Carnevalsgesellschaft	– Heimat- und Wanderverein
Sportverein	– Tischtennisabteilung

Einlagespiel:  
Gemeinderat – Vereinsvorstände

Endrunde der Gruppensieger

Für das leibliche Wohl der Teilnehmer und der Besucher während und nach der Veranstaltung sorgen die Ortsvereine.  
Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

*Hilge Inghelmann abteilungs  
Carnevalsgesellschaft  
Tennisverein*



---

## Mehr als „nur“ Fußball: Spenden- und Benefizaktionen für Uganda seit 1966

*Die finanzielle Hilfe aus Hetzerath für Pater Rudis Arbeit in Uganda beschränkte sich keineswegs „nur“ auf das Dorfturnier. Zahllose kleinere Beträge beispielsweise bekam der Weiße Vater während seiner Heimaturlaube von Privatpersonen mit auf die Rückreise nach Afrika. Stellvertretend für viele andere hier nur einige Initiativen:*

Schon zur Primiz und bevorstehenden Ausreise nach Uganda hatte der Ortsgemeinderat 1966 beschlossen, den Afrikamissionar Rudi Lehnertz mit 1.000 Mark zu unterstützen. Insgesamt ging Pater Rudi damals mit über 10.000 D-Mark an Spenden aus der Primizfeier nach Uganda – nur so konnte er sich dort jenen gebrauchten VW-Käfer leisten, der in diesem Buch gleich mehrfach um die Ecke biegt und über ugandische Schotterpisten holpert.

Von 1969 bis 1980 trafen sich regelmäßig mehrere Hetzerather Frauen, um Decken und Mützen zu stricken, die für den Südwesten Ugandas bestimmt waren. Das Klima in über 2000 Meter Höhe ist dort tagsüber zwar tropisch-warm, doch kühlt es nachts empfindlich ab. Ihre fertigen Handarbeiten verpackten die Hetzerather Strickerinnen in Postsäcke und schickten diese gen Afrika, wo Pater Rudi die Decken und Mützen an Bedürftige verteilte.

Zu Pater Rudis 25-jährigem Priesterjubiläum organisierten die Hetzerather Vereine eine Spendenaktion, die 3.600 Mark

erbrachte. Der Text des Begleitschreibens für den Scheck lautete: „Frohe Glückwünsche für Gottes Begleitung durch 25 Jahre segensreicher Arbeit als Priester Jesu Christi“. Ende desselben Jahres gab zudem das Quadriga Posaunenquartett ein Wohltätigkeitskonzert in der Pfarrkirche, ebenfalls zugunsten von Uganda.

Hilfe für eine andere Welt“ lautete das Leitwort einer Missions-Projektwoche von Jugendgruppe und Pfarrgemeinde St. Hubertus im Oktober 1993. Es gab Filme und Diavorträge für alle Altersgruppen vom Kindergarten bis zum Seniorentreff; Pater Rudi und ein Kollege berichteten über die Arbeit der Weißen Väter. Außerdem konnten beim „offenen Treff“ afrikanische Gerichte probiert werden.

Im Jahr 2008 stellten die Vereine den kompletten Erlös der Hubertuskirmes (mit Rocknacht, buntem Tanz- und Unterhaltungsabend sowie Kaffeenachmittag) für die Afrikamission zur Verfügung. Auch in den folgenden Jahren gab es mehrere Wohltätigkeitskonzerte für Uganda.

---

Fünf Jahre später dann der bislang größte Höhepunkt: „Wir bauen Brücken“ lautete das Jubiläums-Motto 1996. Zunächst einmal aber galt es ein riesiges Zelt aufzubauen, denn das 25. Turnier sollte gebührend über ein ganzes Wochenende hinweg gefeiert werden. Das gelang (erneut im Beisein von Pater Rudi und diesmal zusätzlich vier afrikanischen Mitbrüdern) eindrucksvoll. Die Besucher leerten unter anderem 156 Kästen sowie 15 Fässer (à 50 Liter) Bier und vertilgten 78 Kilo Bratwurst, 110 Kilo Pommes und 135 Kilo Schwenkbraten. Erzielt wurde ein Rekord-Reinerlös von über 11.000 Mark! Das war sogar dem Trierischen Volksfreund einen ausführlichen Bericht wert, der sich anerkennend vor allem mit den Erfolgen der Weißen Väter in der Berufsausbildung von Jugendlichen in Uganda befasste – eine perfekte Werbung für das Engagement der Hetzerather.

---

**Zweitägiges Jubiläumsturnier mit Zelt: Riesenspaß und Rekordergebnisse**

---

Übrigens wich man (aus unterschiedlichen Gründen) nicht nur mit dem Jubiläumsturnier 1996 vom „gewohnten“ Termin ab. Christi Himmelfahrt am 1. Mai beispielsweise führte ebenfalls zu einer Terminänderung. 1999 wurde das Turnier wetterbedingt auf den 8.



*Zum 25. Benefiz-Turnier wollten auch die Jüngsten ihren Beitrag leisten, um Pater Rudis Missionsprojekte in Uganda zu unterstützen: Viel Applaus gab's denn auch im Festzelt für die damals überaus aktive Kindertanzgruppe und ihr Musical vom Regenbogenfisch. Aufmerksamen Betrachtern des Fotos oben dürfte es nicht entgangen sein: Sogar dem SWR-Fernsehen war das Engagement von ganz Hetzerath für die notleidenden Menschen in Afrika einen Beitrag wert (was das Herzklopfen der jungen Darstellerinnen damals sicher nicht eben kleiner machte).*

---

August verlegt. Und gelegentlich gönnten sich die vielen ehrenamtlich Aktiven einvernehmlich eine kleine Turnier-Pause, um im Jahr darauf wieder mit neuem Elan zu Werke zu gehen.

**D**ass sich das Highlight des Jubiläumsturniers wohl kaum toppen lassen würde, war schon 1996 allen Beteiligten klar – zumal sich auch der Zeitgeist in eine andere Richtung entwickelte. Das Sport- und Unterhaltungsangebot wurde immer größer und vielfältiger; die Ansprüche an Freizeitgestaltung und Familienleben veränderten sich. Die Nachwuchsarbeit für die Vereine begann schwieriger zu werden.

Zeit opfern für ehrenamtlichen Einsatz? Mittlerweile nicht mehr selbstverständlich, oft auch unter dem Druck zunehmender beruflicher Belastungen. Schleichend verlor das Dorfturnier von seiner einstigen Anziehungskraft als ehrgeiziger sportlicher Wettstreit, dennoch war der Reinerlös für Pater Rudi und die guten Zwecke in Uganda jedes Mal immer noch überaus erfreulich.

**S**portlich freilich tat sich doch noch was: Ab 2007 griff mit dem Sungen-Clan eine zweite Hetzerather Großfamilie aktiv ins Turniergehehen ein. Zusätzlich frischer Wind kam dann 2010 ins Spiel, durchaus im wörtlichen Sinne: Erstmals hieß das Dorfturnier jetzt „Hetzerath spielt“ – und lief nach dem Zeitgeist angepassten neuen Regeln ab. Den „Mann“-schaften gehörten nun auch Mädchen und Frauen an, neben Fußball wurde zusätzlich Volleyball gespielt, die Teams



---

hatten weitere Herausforderungen wie Gummistiefelweitwurf, Fassrollen oder Traktorziehen zu bestehen. Die Neuerungen zeigten Wirkung: Die Zuschauerzahlen stiegen wieder – und auch die Reinerlöse stabilisierten sich auf weiterhin hohem Niveau.

Allerdings gestaltete es sich zunehmend schwieriger, gemischte Teams mit ausreichender Anzahl an Männlein wie Weiblein zusammenzustellen, um in allen geforderten Disziplinen anzutreten. Abgesehen davon hat heutzutage vor allem die jüngere Generation kaum noch einen emotionalen Bezugspunkt zum Thema Kirche bzw. Afrikamission im Allgemeinen und zur Person Rudi Lehnertz im Besonderen. Letzteres gilt erst recht für all die vielen Neubürger, die sich mittlerweile in Hetzerath niedergelassen haben. Im Jahr 2014 machte sich deshalb der neu gegründete Verein „Projektwerkstatt Zukunft“ daran, mit Infotafeln und spielerischen Mitmach-Elementen entsprechende Impulse zu setzen.

Und 2017, wenn dieses Buch gerade frisch erschienen ist und der Hetzerath-Uganda-Dorfevent 50 Jahre nach dem ersten Jux-Kick anno 1967 einen weiteren runden Geburtstag feiert, wird „Hetzerath spielt“ erneut weiterentwickelt, um künftig noch mehr junge Familien anzusprechen und zu begeistern. Schließlich steht hier mittlerweile eine Tradition auf dem Spiel, auf die die gesamte Hetzerather Dorfgemeinschaft stolz sein kann, und die es so auch weit und breit kein zweites Mal gibt.



*Alle Jahre wieder – und dennoch immer wieder ein bisschen anders: Wenn es darum geht, den Karren (bzw. Traktor) zu ziehen, helfen in Hetzerath viele Hände zusammen. Sehr zur Freude des Publikums – und stets den Erfolg der guten Sache im Blick behaltend.*

